

Trost in der Krankheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Opern hatte er höchste Freude und tiefstes Leid, Hoffnung und Enttäuschung im Menschenleben zum Ausdruck gebracht.

«Pianse ed amò per tutti» — «er weinte und liebte für alle». So hatte d'Annunzio sein Lebenswerk charakterisiert. So wusste er auch um die Sorgen und Hindernisse, wie sie gerade Künstler im Alter befallen. Er wollte diesen nicht nur helfen, er wollte inmitten solcher Menschen begraben sein.

Verdis Ruhm ist Weltruhm, auf allen Bühnen gehören seine Werke zum dauernden Opernbestand. Wohl keinem andern Komponisten ist es vergönnt gewesen, dass seine Opern allgemeines Volksgut wurden. Noch heute kann man in Italien hören, wie einfache Menschen, Arbeiter und Handwerker, Melodien seiner Opern singen oder pfeifen.

Verdis Lebenswerk fällt in die Zeiten der Befreiung seines Vaterlandes von fremder Herrschaft, die er miterlebte und miterlitt. Seine Landsleute fanden in seinen Opern Stärkung und Mut. Wie sehr er mit seinem Volk verbunden war, das kam bei der Ueberführung seiner irdischen Hülle in die letzte Ruhestätte spontan zum Ausdruck: «Menschen umwogen den Zug, und da begibt sich einer der ganz seltenen und grossartigen Augenblicke, in denen Musik und Masse zur Einheit wird. Denn ohne Absicht, Plan und Arrangement, aus einer unerklärlichen Eingebung heraus geboren, dringt aus der Riesenseele der Menge jener Chor aus ‚Nabucco‘, mit dem vor sechzig Jahren Verdi Trost und Hoffnung gespendet hatte und zur Stimme des Volkes geworden war: ‚Va pensiero sull’ali dorate‘ — ‚steig auf, Gedanke, auf goldenen Schwingen...‘. Der Sehnsuchtsgesang der Hebräer an den Wassern von Babylon, nach den Worten des Psalms.» (F. Werfel) A. L. V.

Trost in der Krankheit

Ein Arzt schreibt uns: «Seit vielen Jahren behandle ich eine ältere Frau, die an einem chronischen Gelenkrheumatismus leidet. Die Krankheit hat fast alle Gelenke befallen, ihre Wirbelsäule ist hochgradig deformiert. Zudem leidet sie an schweren Herzbeschwerden. Schon immer hat diese Patientin mein Staunen erweckt, mit welcher Geduld und mit welchem Gleichmut sie ihre Krankheit erträgt. Nicht nur das, ich weiss, dass sie

andern Trost spendet und dass gequälte Seelen sie aufsuchen und bei ihr Hilfe und Ermunterung finden. Ich fragte sie einmal, wie sie das fertigbringe, nicht nur mit ihrem eigenen Geschick sich abzufinden, sondern sogar für ihre Mitmenschen etwas zu sein. ‚Unter anderem‘, meinte sie, ‚hat sich folgende Gewohnheit bei mir als sehr hilfreich erwiesen: Fast jeden Tag notiere ich in mein Kalenderbüchlein eine Bibelstelle, einen Ausspruch, der mir wichtig erscheint, einen Liedervers. Den Tag über oder in der schlaflosen Nacht pflege ich über die Eintragung nachzudenken, ihre Bedeutung für mich zu erfassen. Das beschäftigt mich und das hilft mir.‘ Die Patientin zeigte mir das Büchli, und ich konnte mir einige dieser Eintragungen merken: ‚Kleinglaube ist nicht ein Zeichen der Demut, sondern ein Zeichen versteckten Hochmuts gegenüber Gottes Gnade.‘ ‚Beten, Warten, Dienen sei meine Aufgabe.‘ ‚Das Vergrößerungsglas für die Schulden der andern haben wir stets griffbereit, die Verkleinerungsbrille für unsere Fehler und Unterlassungen ist uns quasi angeboren. Je stärker das Selbstgericht unter dem Kreuz Jesu uns in die Beugung treibt, um so geringer wird der Richtgeist.‘ ‚Sorget nie! Was wollt ihr sorgen? Gott der Vater sorgt für euch.‘ ‚Nächstenliebe ist gelebter Dank!‘ ‚Zufriedensein ist grosse Kunst, Zufriedenscheinen blosser Dunst, Zufriedenwerden grosses Glück, Zufriedenbleiben Meisterstück.‘ ‚Möge das Büchlein dazu dienen, dass mein Leben mit Gott gefördert und mein Glaube gestärkt werden.‘»

Altersklub Luzern

Mitte April ist das für drei Monate aufgestellte Programm abgelaufen. Es enthielt mehrere Filmvorführungen, Spiel- und Diskussionsnachmittage. Seit Wochen neu eingeführt wurde der Gesang mit Klavierbegleitung von einem Klubmitglied, das sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte. Erfreulich ist, wie die Lieder ertönen, welche in der schönen Jugendzeit gelernt wurden. Auch ältere Leute lieben den Gesang, denn: «Wo man singt, da lass dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder!» Ferner bringt ein Klubmitglied recht viel Abwechslung durch seine Solo-Liedervorträge, welche es sogar auf seiner